

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

370 (11.8.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 370

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 11. August 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Erfolgreiches Vordringen unserer Truppen in der Moldau. Neue englische Angriffe in Flandern abgewiesen.

### Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 10. Aug. Abends. (Amtlich).  
Die heute morgen in Flandern zwischen der Bahn Ypern-Roulers und Hollebeke vorbrechenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert.  
Im Casinu und Ditoz-Tale und in der West-Moldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

### Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. Wien, 10. Aug. Amtlich wird verlautbart:  
Oesterlicher Kriegshauptabz.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Nördlich von Fociani gewonnen die verbündeten Truppen nach erbittertem Ringen unter neuerlicher Abwehr russisch-rumänischer Gegenstöße das Nordufer der Susita.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.  
Weiderseits der Ditozstraße stießen vorgestern österr.-ungarische und deutsche Regimenter des Generalobersten von Koller gegen die stark verhaschte Stellung von Heres-Strau vor. In diesem Angriff warfen wir außerdem den Feind von den Höhen südlich des genannten Ortes. Neben schweren blutigen Verlusten erlitt der Gegner eine Gefühle von mehr als 1400 Mann an Gefangenen und 30 Maschinengewehren.

Auch nordöstlich von Solda an der rumänischen Front mühten die Russen unseren anrückenden Verbände zäh verteidigte Stellungen überlassen.  
In der Bukowina und bei Solta und südöstlich von Czernowitz wurden Fortschritte erzielt; Gegenangriffe der durch Kosaken vorgetriebenen russischen Infanterie vermochten keine Aenderung herbeizuführen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.  
Bei Brody holten österr.-ungarische und deutsche Stoßtruppen 300 Gefangene aus den russischen Gräben.

Italienischer Kriegshauptabz.  
Bei Mori in Südtirol brach eine unserer Abteilungen in die feindliche Linie ein, nahm von einem Graben Besitz und führte 1 Offizier und 53 Mann als Gefangene ab.

### Die Kriegslage.

In Flandern

haben auf dem Kampfgelände des 31. Juli östlich und südöstlich von Ypern am 1. August starke englische Angriffe eingesetzt. Nachdem die beiderseitige Artillerietätigkeit am 9. und die Nacht zum 10. August bittig war, setzte um 5.15 Uhr vormittags ein heftiges Trommelfeuer von Birchoote bis an die See ein. Hinter der Feuerlinie gingen starke englische Infanteriemassen vor. Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. August ein starker Vorstoß an der Arrasfront voraus. Nach heftigem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über zwischen Gullund und Lens und von Gavrelle bis Cherilly arbeitete und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich Guemappe zum Trommelfeuer steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Wege Manchoy-Reloves bis zur Straß. Arras-Cambrai in dichten Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten Massen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Sturm mit verheerender Wirkung einwirkte. Was aus den englischen Gräben vorstürmte, brach im Sperr- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben restlos in deutschem Besitz. Die Bahnanlagen von Roucr-les-Mines, Acherout, Hazebrouck wurden erfolgreich beschossen. Mehrere große Brände konnten festgestellt werden. Auch die Bahnanlagen von Aire wurden von deutschen Flugzeuggeschwadern ausgiebig mit Bomben belegt.  
Durch den für uns erfolgreichen Kampf bei St. Quentin östlich Bagel erlitten die Gegner schwerste blutige Verluste.

Im Osten

machten die Russen am 9. August im Raume zwischen Bruth und Suczawa die größten Anstrengungen, durch rücksichtslosen Einsatz eiliger heranzuführender Kräfte die Verbündeten wieder zurückzumerken. Alle ihre Anstrengungen waren jedoch vergeblich. Die mit großer Tapferkeit vorgebrachten russischen Gegenangriffe wurden sämtlich unter hohen feindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten russische Gegenangriffe beiderseits der Moldawa und längs der Eitriga. Nach Ueberwindung zäher Widerstandes sind die Verbündeten im weiteren Fortschreiten. Nördlich des Mt. Cleja, sowie westlich der Glasfabrik nördlich des Casinu wurden dem Gegner mehrere Höhenstellungen entzogen. Feindliche Vorstöße auf dem Nordufer des Ditoz wurden abgewiesen.  
Im Raume von Fociani wurde unter dem machtvollen Vorstoß unserer Truppen der Susita-Abchnitt beiderseits

der von Fociani nach Norden führenden Talstraße über-schritten. Alle Versuche des Gegners, durch zahlreiche äußerst starke Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben wurden, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, scheiterten unter ungewöhnlich hohen feindlichen Verlusten. Ganze Sturmwellen blieben in unserer Feuer liegen.

W. Wien, 11. Aug. An den Kämpfen nördlich Fociani beteiligten sich seit dem 6. August auch österr.-ungarische Truppen, insbesondere stürmten tapfere Verbände eine Reihe wichtiger Stellungen. Im Moldawatal verfestigte sich der feindliche Widerstand. Auch vor der Stadt Sereth ist er noch nicht endgültig gebrochen. Zwischen Sereth und Bruth griff der Feind in Richtung auf das Dorf Kremorokie achtmal an. Bei Brody gelang es einer Sturmtruppenunternehmung 8 Offiziere und 205 Gefangene einzubringen, ferner als Beute 8 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Die Ernteaussichten in den befreiten Gebieten der Bukowina sind gut, die Bewässerungen durch die abziehenden Russen ist keine allgemeine. Czernowitz hat nur wenig gelitten.

W. Bern, 11. Aug. (Nicht amtlich) Der „Matin“ meldet in einem Sonderbericht aus Jassy: Die Heere der Mittelmächte setzen die Durchbruchversuche an der russisch-rumänischen Front mit allem Nachdruck fort. Dank der erdrückenden Ueberlegenheit der feindlichen Artillerie, besonders vor den russischen Abschnitten und infolge der Schwäche gewisser russischer Truppen konnten die Deutschen an mehreren Stellen die Truppen der Alliierten zurückwerfen. Die Kräfte unter Mackensen liefen mit großer Festigkeit an und hatten die Rumänen zurückgeworfen. In dem Donau-Abchnitt herrschte gleichfalls vermehrte Tätigkeit. Auch das Geschwader ist stark.

### Der Uebergang über die Susita.

(Berlin, 10. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet laut „Lokalanz.“ aus Sofia: Die hiesigen militärischen Kreise schätzen den jüngsten Erfolg des General Mackensen umso höher ein, als dadurch die rumänische Stellung in den östlichen Seitentälern der transilvanischen Alpen bedroht ist. Es gelang den unter seinem Kommando stehenden Truppen, die ihnen gegenüberstehenden Russen und Rumänen nach hartem Kampf auf die Linie Marafesti-Locti zurückzudrängen. Namentlich der erstere Ort ist für die feindliche Kriegführung von ganz besonderer Bedeutung, da hier der größte Punkt der von Südrufland nach der Moldau und dem Rofustal führenden Eisenbahnlinie liegt. Mackensens

### Vor einem Jahr.

11. August 1916. Ergebnislose Angriffe der Engländer an der Somme. — Zahlreiche russische Angriffe abgewiesen. — Abwehr vor Scheinangriffen durch die Bulgaren am Doiransee. — Starke Luftangriffe auf Venedig. — Scheitern der französisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.
12. August 1916. Zusammenbruch englischer und französischer Angriffe an der Somme. — Fortschritte der deutschen Angriffe in den Karpaten. 700 Russen gefangen genommen. — Mißlungener Angriff der Engländer auf die türkische Hauptstellung am Suezkanal.

### Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörken-Fünfgeld.  
(Wachdruck verboten.)  
Seine Stirn, die hoch war und aus der eine strare Bürste von dichten, dunklen Haar sich hob, wurde rot, während die Wangen blaß blieben. Bläulich blaß und von jenen frühen Welken, das mehr durch das Zusammenleben als durch äußere Geschicknisse bewirkt wird.  
„Was ich in Potsdam bewunderte, war das Bewußtsein von einst, nicht das Bewußtsein von heute. Das ist Voltaire.“  
„Und Fritz?“ fiel Maria langsam ein. „Jener Fritz, den sie den Großen nennen in der Geschichte und den alten, wenn sie Knechtchen von ihm erzählen. Du — du bist auch verfrüht, wie alle Voltaire-Bewunderer... merk dir: der Haß bewundert nicht — der Haß haßt auch das Bewundernswerte — der Haß ist größer als die Liebe, größer als der größte Mensch und größer als die ganze Welt. Ich hielt dich für groß genug, um größer zu sein als die ganze Welt. Ich hielt dich für groß genug, um größer zu sein als die ganze Welt. Ich hielt dich für groß genug, um größer zu sein als die ganze Welt.“  
Er hörte zu mit zusammengebissenen Zähnen. Dabei traten seine Backenknochen stark hervor, die eine fast asiatische Herkunft verrieten.  
„Sollen!“ sprach er endlich und stellte sich mit dem Rücken gegen das Fenster, ihre Gestalt mit einem Blick umfassend. „Ich kann lassen, Maria — aber ich kann mich auch schüttern vor Widerwillen.“  
„Widerwillen ist Feindschaft, das ist Bewußtsein.“ sprach sie mit kaltem Gohn. „Widerwillen ist der Haß der kleinen Naturen, wie du eine bist, mein Lieber!“

Sie wandte ihm den Rücken zu. Gregor öffnete die Lippen zu einem Lächeln, das einem häßlichen Lächeln gleich. Es entblühte die starken, weißen und etwas auseinanderstehenden Zähne, indem es die Zehlfalte über das rote Zahnfleisch zog.  
Dann zündete er sich eine neue Zigarette an aus seinem eigenen Etui, das von vergilbtem Eisenblech und mit geschliffenen Wappenstein verziert war, und ging auf den langen, schmalen Lack-schuh loslos zur nächsten Tür.  
„Ich bleibe mich um.“ rief er zurück in dem ihm eigenen gleichgültig müden Ton.  
„Allors, an rebort“, sagte Maria Pawlowna, ohne sich nach ihm umzusehen, denn sie frante in allerlei Papieren. „Und noch eins, mein Her, wie du es antust, weiß ich nicht, aber es hat zu geschehen, und damit basta, tout simplement. Du hast mich auf irgend eine Weise bei den dir bekannten Familien einzuführen, und zwar so schnell wie möglich. Wie verlieren zu viel kostbare Zeit, mein Lieber. Du hast drei Wochen gebraucht, um, wie du sagst das Terrain vorzubereiten. Jetzt ist es Zeit für die Saak, sonst ernten wir nie. Du hast Leute kennen gelernt, deren Söhne im Felde stehen — die schreiben doch gewiß nach Hause.“  
„Ja“, erwiderte der andere sichtlich gequält. „Was sie so schreiben — nichts Besonderes.“  
„Kann mir schon denken. Bedanken sich für Dauerverwurf und wollene Socken. Müßten sonst keine Deutschen sein. Diese Wurst und diese Socken bedeuten ihnen die Heimat.“  
Gregor fuhr auf. „Warum höhnt du? Diese Leute tun ihre Pflicht. Wie wir auch.“  
„Nur daß diese Pflicht dir manchmal verflucht schwer zu fallen scheint“, entgegnete Maria Pawlowna, ihre Papiere zusammenfassend. „Ch?“  
„Es gibt Konflikte“, sagte Gregor leise. „Um so höher ist es einzuschätzen, wenn wir siegen.“  
„Ueber die Deutschen?“ fragte Maria mit einem klirrenden Ton in ihrer sonst orientalisch weichen Stimme.  
„Mein, über uns selbst“, antwortete Gregor und verließ das Zimmer.  
Maria wartete noch eine Weile. Sie hob lautstehend, lauernd den Kopf. Er kam nicht zurück, und sie hörte ihn auch nicht sich bewegen.  
Nabengleich huschte sie zu seiner Tür: Aber da bestand eine feste Abmachung zwischen ihnen — verbotenem Gebiet. Die Schwelle der beiderseitigen Schlafzimmern durfte von keinem überschritten werden.

Maria sowie Gregor hatten diesen Paragrafen als unumstößlich auf das Programm gesetzt, das ihre Beziehungen zueinander regelte. Und die waren ganz Geschäft, unter eigen-sinniger Ausschaltung alles Persönlichen.  
Obwohl sie schön war und er geschäftig, obwohl sie beide in den Jahren standen, die aus dem Mai in den Juni reisten: nicht mehr Jüngling und junges Mädchen, sondern Mann und Weib.  
Sie nannten sich du, weil sie sich als Bruder und Schwester in den Waldzettel eingetragen hatten, und zureichen auch Sie zum Vergnügen, und weil es bei ihnen so Landesitte war.  
Im Bureau hatte man übrigens diesen Waldzettel sehr scharf studiert, denn man wußte, daß bereits am nächsten Tag jener bekannte Herr im Gehrock erscheinen würde, um nähere Erkundigungen einzuziehen.  
Doktor Georg von Lassar aus Zürich und Fräulein Doktor Maria von Lassar aus Zürich.  
Schön! Aber was suchten die hier?  
„Unseres Wissens — nichts“, sagte der Herr, den man früher „Manager“ genannt hatte und für den ein bassender deutscher Titel noch gefunden werden mußte. „Was sucht man in Berlin? Man hat Geschäfte und amüsiert sich.“  
„Aber diese Herrschaften aus Zürich sprechen das Deutsch ganz anderer Gegenden Deutschlands.“  
„Ganz recht. Von Geburt sind sie Ditzpöcher, so um Königsberg herum — lebten aber seit Jahren ihren Studien in Süddeutschland und der Schweiz.“  
So ähnlich ging das alle Tage. Rumänen, Spanier, Sol-länder reisten zu und reisten ab — am schwierigsten war es noch mit den Englisch sprechenden Amerikanern bestellt.  
Hotelbesitzer sein, hieß heute Diplomat und Geschäftsmann zugleich sein und ein wahres Muster von Takt und Klugheit. Und das Geschwisterpaar sprach richtig das scharfkontige Deutsch des Britischen Haffs und von noch etwas werter her.  
Dann waren da die Koffer. Nicht zu viel und nicht zu wenig. Alle von gelbem Leder. Nicht zu alt und nicht zu neu. Lauter brave, deutsche und neutrale Hotelzettel klebten daran, manche schließlich schon jahrelang.  
Und Fräulein Doktor Lassar war sogar in der Halle an dem diskreten Herrn im schwarzen Gehrock vorbeigegangen und hatte sich beim Höfner erkundigt, ob kein Feldpostbrief für sie angekommen sei. Es war einer da: Abendz. Hiesfeldweber Müller, foundnotiertes Ersatzbataillon, zurzeit Königsberg.  
(Fortsetzung folgt.)

Truppen stehen nunmehr in der Ebene des mittleren Sereth. Ihr Vorgehen wird durch die günstige Witterung gefördert. Der lange, heiße Sommer hat das sumptuöse Terrain an beiden Ufern des Sereth nahezu ausgetrocknet und die Bewegung aller Truppengattungen möglich gemacht.

## Vom Geist im Osten.

Von Prof. Dr. Robert Piloty (Würzburg).

Während im Westen dem sehr verwickelten Angriff der Engländer und Franzosen eine entschlossene, turmkräftige Abwehr sicher ist, kommen vom Osten her die herrlichen Töne siegreicher Hornmärsche, wie wir sie von dort her so oft in diesen harten Tagen herzerfrischend vernommen haben. Ein leichtverwundeter telephoniert mir eben aus seinem Logarett: „Es geht tadelloß!“ Diese rüstige Stimmung möge unser ganzes gepriesenes Vaterland durchbrauen: „Es geht tadelloß!“ Dort im Osten muß uns ja das Licht aufgehen, welches das Ende des langen Kriegstümmels bedeutet. Kiew und Odeffa ist de: Schwachheit der Sieger des Ostens. Gaben wir diese Punkte erreicht, dann liegt der Ruße zu Boden, endlich und wirklich. Der nügen sich die Herren Lloyd George und Ribot noch so oft und eifrig zusammenzusetzen und Kriegsrat halten, dann mag die infame Lügenpresse des Feindes noch so viel hinterlistige Entstellung und Verleumdung über unsere Art und Tat in der Welt verbreiten — dann kommt der Tag der Deutschen ganz geistig und werden auch die Kriegsziele wie reife Ähren aus den lösen Schalen fallen und werden die heimatischen Debatten über die Art des Friedens einen besseren Ton anstimmen, als es in den Siebertagen der Julikrise der Fall war.

Was wir da vom Osten her hören und zu süßen kriegen, das ist nicht der böse Geist übermütigen Eroberungswillens, sondern das herrliche Gefühl braver, siegreicher Wehr, Verehrung vom Griff der gierigen Eroberungsstralle und vom Wonne schmählich-tüchtiger, tiefinnerlichster, feindlicher Verloperheit.

Nicht zu früh wollen wir den Jubel der siegreichen Stürmer im Osten zum allgemeinen Siegesjubel auflodern lassen. Vertriebt vor ja schon mancher Siegesstrom. Sicher stehen uns noch harte und schwere Kämpfe bevor, aber dort im Osten reißt sich Erfolg an Erfolg, und weitet sich das hoffende, deutliche Kriegerherz zu einer Zuberfüllung an der wir uns alle stärken dürfen, nicht nur die Stürmischen, die am liebsten die ganze Welt deutsch haben möchten, sondern auch die Friedendoktrinare, die schauend, das Kränlein des ewigen Friedens in ihrer Grundkapelle feierlich zubereitet zu haben und nicht aufsteht auch die Maren, Klugen und Feinen, die die gute Mitte des Vortrags und des Maßes in sich behalten, und zur rechten Zeit auch den rechten Entschluß zu fassen wissen werden. Eine Zeitung im Juli konnte man wirklich Sorge haben, es möchte etwas von den Berliner Verdrüßlichkeiten an die Front hinauswirken und dort den schönen Geist der festen Entschlossenheit hören. Ueber diese Krise hat uns wieder niemand anderes als unsere herrliche, kämpfende und siegende Truppe hinweggetragen!

Fort mit aller Kopfhängerei! Nur wer wahre Trauer im Herzen trägt oder wirklich Not leidet, der Moge oder beklage sich, und auch er wird Trost und Hilfe finden, wenn überall wieder der Geist der Zuberfüllung und des Vertrauens aus den frischen Taten der Unrigen sich Erhebung schöpft. Fort auch mit jener wehrlichen Reizbarkeit, die daheim schon so manchen Brunnen vergiftet hat und fort auch mit der überlauten Bessermüßerei der Gerichtsklämer und Mißmacher, fort mit all dem Dumst und Schwachs aus dem Sumpf der höchstpersönlichen Verdrüßlichkeit — der Blick aufs Ganze gerichtet, das Auge klar, die Seele hart und den Willen fest ans Ziel gehalten! Noch immer ist das Ziel ein militärisches, überlassen wir den Strategen, es genauer zu bestimmen! Aus dem errungenen Militärischen wird sich das Politische ohne allzu viele Kämpfe herausringen, wie aus der gesunden Mutter das gesunde Kind.

## Immer wieder die alte Sage.

W. Amsterdam, 10. Aug. Wie das Reutersche Büro aus London berichtet, telegraphierte Late Jonescu an die „Times“, er sei in der Lage zu erklären, daß das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien der deutschen Regierung bekannt gewesen und von ihr gebilligt worden sei, daß Herr von Schwarzkopf, der an der Abfassung des Ultimatus teilgenommen habe, geglaubt habe, Serbien werde es nicht annehmen können, ferner, daß man in Oesterreich-Ungarn und Deutschland gefürchtet habe, Serbien werde das Ultimatum vielleicht trotzdem annehmen. Fürst Vidkowsky, der persönlich den Frieden gewünscht habe, habe ihn aber am Vorabend des Ultimatus erlucht, Raftisch telegraphisch den Rat zu geben, das Ultimatum anzunehmen und ihm im Namen Vidkowsky zu versprechen, daß die harten Bedingungen des Ultimatus in gemildeter Form durchgeführt werden sollten.

Die schon wiederholt als unwahr gekennzeichnete Behauptung, das österreichisch-ungarische Ultimatum sei der deutschen Regierung vor seinem Abgang bekannt gewesen, oder gar unter deutscher Mitwirkung zustande gekommen, wird dadurch, daß ein notorischer Lügner wie Late Jonescu sie sich zu eigen gemacht, nicht glaubwürdiger, sondern im Gegenteil, gerade durch Late Jonescus Depesche erst recht als das gefürchtete, was sie in Wirklichkeit ist, als eine plumpe und tendenziöse Erfindung. Dasselbe gilt auch von den Angaben Late Jonescus über die Rolle, die Fürst Vidkowsky in der Sache gespielt haben soll.

## Die Kriegs-„Begeisterung“ in Amerika.

W. Bern, 10. Aug. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet vom 6. August, daß in Orlahama, Georgia und anderen Südstaaten Ausschreitungen gegen die Militärdienstpflicht stattgefunden haben, wobei es zum Blutvergießen kam. Er betont, die Bundesregierung gewinne immer mehr die Ueberzeugung, daß die breiten Schichten die Bedeutung des Krieges für Amerika noch nicht verstehen und nur wenige sehen ein, daß im Falle des Unterliegens der Union Amerika in großer Gefahr läge. Der Durchschnittpersonen huldige zwar demokratischen Ideen, aber nicht so leidenschaftlich, daß er dafür schwere Opfer zu bringen bereit ist, und er verheißt es umsoweniger, warum er zum Kampfe gegen Deutschland gezwungen werden soll, als Wilson ihm erklärt hat, daß Amerika gegen das deutsche Volk keinen Kriegsgrund habe.

## China und der Krieg.

(Bern, 10. Aug. („Frankf. Ztg.“) Die Kriegserklärung Chinas ist scheinbar tatsächlich noch nicht erfolgt. Nach einer amerikanischen Meldung soll der neue Präsident Feng am 2. August in Peking eingetroffen sein. Beim Naturereignis und dem Gewohnheiten der Chinesen ist es durchaus unwahrscheinlich, daß er am Tage seines Amtsantritts eine so wichtige Entscheidung endgültig gefällt hat, um so mehr, als das Parlament aufgelöst und die vorherige Bekräftigung der Bedingungen in irgend einer Form notwendig ist. Tatsächlich meldet die „Daily News“ aus Peking vom 3., daß der Premierminister die Antworten der Gouverneure auf seine Direktordepesche abwartete, bevor die eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde.

## Die Lage in Rußland.

Das Uebergangskabinet.

W. Bern, 10. Aug. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, daß das neue russische Kabinet abermals nur als Uebergangskabinet zur Lösung der dringendsten Fragen betrachtet werden könne. Die Maximalisten verhielten sich bereits auf neue Umtriebe und gaben offen ihre Abneigung gegen die neue Lösung zu erkennen.

O Berlin, 10. Aug. Unter dem Vorjig Rodjanos soll eine Veranlassung der Dumaabgeordneten stattgefunden haben und der Beschluß zustande gekommen sein, das neue Kabinet zu unterstützen und die bestehende Veranlassung dem Wunsch der Regierung entsprechend erst im Dezember und nicht schon im September einzuberufen.

## Ein Aufruf des russischen Diktators.

O Berlin, 10. Aug. Das „B. Z.“ meldet aus Stocholm: Kerenski hat folgenden Aufruf an die Bevölkerung erlassen:

In dieser für das Vaterland so schweren Zeit soll die provisorische Regierung die Würde und die höchste Macht tragen. Die Offensive des Feindes, die einsetzt, während im Norden die Ordnung herrscht, bedroht Rußlands Dasein. Nur eine einheitliche Organisation, unter den harten Bedingungen der militärischen Notwendigkeit, ist imstande, das Vaterland zu retten, sowie des Volkes Opferwilligkeit und Begeisterung. Sie können eine feste, geschlossene Regierungsmacht zusammenschaffen, das Vaterland um den Feinde führen und alle Lebenskräfte des Landes sammeln, um die große Rekonstruktionsarbeit der Wiederherstellung des Vaterlandes zu bewerkstelligen. Als ihre heiligste Pflicht dem Vaterlande gegenüber betrachtet es die Regierung, vor keinem Schwereisenden oder Hindernissen zurückzuschrecken, wenn sie zum Kampfe auffordert, dessen Ausgang Rußlands Zukunft entscheidet.

Die provisorische Regierung soll den festen Glauben haben, daß die ganze unüberwindliche Macht der Revolution Rußlands die Wiederherstellung sichern wird wie auch die Wiederherstellung dessen, was durch Verwirrung, Kleinmütigkeit und Feigheit verloren wurde. Die Regierung ist davon überzeugt, daß der Feinde gegenüber die Meinungsverschiedenheiten verlassen werden und daß das Volk sich vereinigen wird in dem Willen zu Taten. Die Regierung ist überzeugt, daß das russische Volk die bestehenden Bedingungen mit großem Eifer überwinden wird, durch den Willen zur Freiheit, der zusammenkommt und durch Einheit und Begeisterung. Diese Freiheit wird das russische Volk durch Blut und Opfer zu einer freudigen Zukunft führen und ein freies, großes Rußland zum Glück der Menschheit ein Leben rufen.

## Die internationale Friedenskonferenz.

Die Vorschläge der britischen Arbeiterpartei.

W. London, 10. Aug. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Memorandum des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei, das als Grundlage für die Friedensvorschläge der britischen Arbeiterpartei der heute zusammen tretenden Vertreterkonferenz der Partei vorgelegt werden soll. Das Memorandum soll einer Sonderkonferenz, die in London am 21. August zusammentritt, vorgelegt werden, und dann der sozialistischen Konferenz der Alliierten und der internationalen sozialistischen Konferenz unterbreitet werden. Das Memorandum beschäftigt zunächst die Erklärungen, die auf der Konferenz der sozialistischen Arbeiterparteien der Alliierten am 14. Februar einstimmig angenommen wurden, worin die Wiederherstellung Polens und das Selbstbestimmungsrecht aller unterjochten Völker von Ungarn bis zum Balkan verhandelt wird. (Nach Irland, Indien, Marokko usw.) Die Erklärungen. Das Memorandum besagt, die Konferenz begrüße die russische Forderung „keine Annexionen und keine Entschädigungen“. Sie verlangt die sofortige Errichtung eines Bundes der Nationen und eine internationale Gesetzgebung. Die Konferenz protestiert gegen die endlose Fortsetzung des Krieges. Die wichtigste Friedensbedingung sei die Wiederherstellung und Befestigung Belgiens durch Deutschland. Die Konferenz fordert weiter die territoriale Wiederherstellung Serbiens und Montenegros und will das Balkanproblem durch eine Konferenz von Vertretern der Balkanvölker und durch eine internationale Kommission lösen. Weiter wird die Rückgabe Elsass-Lothringens an Frankreich gefordert. Die Konferenz spricht ihre warme Sympathie mit der Italia Irredenta aus (11), erkennt die Notwendigkeit an, die berechtigten Interessen Italiens im Adriatischen Meer und im Ägäischen Meer zu sichern. (11) Die Konferenz verlangt Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern und wünscht, daß Palästina von der türkischen Unterdrückung befreit und ein freier jüdischer Staat werde. Armenien, Mesopotamien und Arabien dürfen der Türkei nicht zurückgegeben werden und sollen wie die Kolonien im tropischen Afrika behandelt (11) und von einer Kommission des Bundes der Nationen verwaltet werden. (11) Konstantinopel müsse zu einem neutralen Freieiland werden. (11) Alle europäischen Kolonien in Afrika (11) sollen auf den Bund der Nationen übertragen und durch eine unparteiische Kommission als ein einheitlicher und unabhängiger neutraler Staat verwaltet werden. Die Konferenz erklärt sich gegen alle Pläne eines Wirtschaftskrieges nach dem Kriege. Abgesehen von Belgien sollen die Verwüstungen durch den Krieg aus einem internationalen Fonds vergütet werden, zu dem alle kriegführenden Länder gemäß ihrer Verantwortung für den angerichteten Schaden beisteuern müssen.

W. London, 10. Aug. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz hat mit 1846 000 gegen 550 000 Stimmen die Entschickung Delegierte nach Stocholm zu schicken, angenommen.

W. London, 10. Aug. Die Press Association erfährt, daß die Delegierten der Arbeiterpartei während der Pause der Arbeiterkonferenz nach einer Rede Hendersons mit 541 gegen 184 Stimmen sich für die Stocholmer Konferenz entschieden haben.

## Die Londoner Orientkonferenz.

(Berlin, 11. Aug. Eine Genfer Depesche des „Berliner Tagebl.“ besagt: Die in Pariser Blättern über die Ergebnisse der Londoner Konferenz ausgegangenen Ergebenheiten stimmen darin überein, daß die behandelten Gegenstände in der wenige Stunden dauernden Beratung unmaßsächlich erschöpft werden konnten. Es seien demnach neue Zusammenkünfte der Entente-Mächte zu erwarten. (Berlin, 11. Aug. Wie der „Berl. Lokalan.“ aus Genf erfährt, sprach sich nach dem Pariser „Journal“ Lloyd George entschieden gegen die serbische Bitte aus, die Entente-Mächte sollten die Errichtung eines junaasiatischen Staates in ihr Programm aufnehmen.

Keine französischen und englischen Pässe?

(1) Rotterdam, 10. Aug. Nach dem „Nieuws Rotterdam“ tritt „Daily Chronicle“ der Behauptung des „Manchester Guardian“ entgegen, daß Henderson seine Haltung geändert habe. Nach dem „Daily Chronicle“ steht es fest, daß Frankreich keine Pässe für Rußland erteilen wird. In diplomatischen Kreisen ging gestern das Gerücht, daß England sich demnach nach dem Vorbilde Frankreichs richten werde.

## Die Angestelltenversicherung im Jahr 1916.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte veröffentlicht seinen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1916, der eine gute Uebersicht über die Entwicklung der Angestelltenversicherung in den abgelaufenen Jahren gibt. Doch sich dieser jüngste Versicherungszeit bereits zu einer Reifeperiode entwickelt hat, kann man daraus erkennen, daß bei der Reichsversicherungsanstalt neben den Mitgliedern des Direktoriums 76 höhere Beamte und 288 mittlere und untere Beamte beschäftigt werden.

Die Hauptleistung der Angestelltenversicherung sind Ruhegehalt und Renten. Für diese ist jedoch durch das Gesetz eine Wartelzeit von 10 oder 5 Jahren vorgegeben, die noch nicht abgelaufen ist, so daß in dieser Beziehung der Krieg auf die Angestelltenversicherung nicht von Einfluß ist. Nur solche Personen konnten bisher Anspruch auf Rente erheben, die die Wartelzeit durch Nachzahlung von Beiträgen abgelöst hatten. Für solche Personen sind im Jahre 1916 in 9 Fällen Ruhegehalt und in 15 Fällen Hinterbliebenenrenten bewilligt. Außerdem sind in 237 Fällen Renten festgesetzt.

Die Hauptleistung des Direktoriums bestand hiernach in der Erhebung der Beiträge und in der Bewährung der freiwilligen, durch das Gesetz zugelassenen Leistungen. An Beiträgen wurden von den Arbeitgebern im Jahre 1916 118 Millionen M. eingezahlt, wofür der Reichsopf an Gehühren 114 000 M. aufliefen. Daß die Erhebung der Beiträge keine einfache Sache ist, kann man daraus erkennen, daß bei den zuständigen Stellen im Jahre 1916 13 953 Entschuldigungen über die Beitragspflicht schwebten, wovon 7558 als unzulässig in das Jahr 1917 übernommen werden mußten. Die eingezahlten Beiträge wurden zu einem erheblichen Teile in Kriegsanleihen angelegt. So wurden auf die vierte und fünfte Kriegsanleihe 60 Millionen M. gezeichnet. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt bis Ende 1916 insgesamt 260 Millionen M. für Kriegsanleihen aufgebracht.

Von den freiwilligen Leistungen der Reichsversicherungsanstalt interessiert hier in erster Linie das Heilverfahren, das wie bei den Landesversicherungsanstalten einen außerordentlichen Umfang erlangt hat. Im Jahre 1916 gingen bei der Reichsversicherungsanstalt 2484 Anträge auf Gewährung eines Heilverfahrens ein, d. h. 9100 mehr als im Vorjahre. Die Gesamtkosten für die im Jahre 1916 eingetretene und bewilligten Heilverfahren betragen 74 Millionen M. Es wurden getätigt 4853 Heilverfahren in Krankenanstalten, 4588 in Sanatorien, 5162 in Bädern. In 310 weiteren Fällen wurden Heilfälle zu Heilverfahren gewährt. Außerdem fanden in 2686 Beobachtungen und Behandlungen in Krankenanstalten statt. In 2728 Fällen wurden nichtständige Heilverfahren gewährt.

Besondere Maßnahmen hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt auf dem Gebiete der Kriegsverletzten getroffen, um den Kriegsschädigten die finanzielle Sorge zu erleichtern. Nach dem eingeleiteten Heilverfahren in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern. Nachdem eingehende Besuche ergeben hatten, daß sich geeignete Hände dazu abfinden lassen, wurde auf den Antrag der Kriegsschädigten zu machen, hat das Direktorium Heilverfahren, Kriegsschädigten die Mittel zur Anschaffung solcher Güter zu gewähren und auch diejenigen Kosten zu übernehmen, die durch den Aufenthalt des Kriegsschädigten in dem Orte entstehen, in welchem der Hund an den Blinden gewöhnt wird.

Freier sind Mittel bereit gestellt für die Berufsberatung und Umförmung kriegsschädigter Verhältnisse. Im Jahre 1916 schwebten bei der Reichsversicherungsanstalt 60 berufliche Fälle, wovon 60 bewilligt und 11 abgelehnt wurden. Ueber die übrigen Fälle war bis Ende 1916 zum Teil noch nicht entschieden, zum Teil hatten sie sich in anderer Weise erledigt. Die Kosten betragen im Durchschnitt für den Fall 159 M. Die Hauptkosten eines Einzelfalles mit 978 M. betrafen die Vorbereitung eines früheren Häftlings für die Postfachbetriebsaufbahn.

Auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat sich die Reichsversicherungsanstalt betätigt, und zwar in der Weise, daß sie sich an den von den Landesversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten beteiligt. Sie erstattet den Landesversicherungsanstalten einen entsprechenden Teil der Kosten der Sammlungsstellen und übernimmt auch auf deren Mitteilung die Kosten eines erforderlich werdenden Heilverfahrens.

So ist die Reichsversicherungsanstalt, nennlich die Bewährung von Ruhegehalt und Renten erst in vereinzelten Fällen in Betracht kommt, doch bereits in beachtenswerterem Umfange zum Wohle der Versicherten tätig.

## Aus dem Reich.

### Wassermanns Nachfolger im Wahlkreis Saarbrücken.

Für den Wahlkreis Saarbrücken, der durch den Tod Wassermanns erledigt ist, wird, wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ hört, an die Kandidatur Dr. v. Siebers in Stuttgart gedacht. Dr. v. Sieber legte bekanntlich sein Mandat nieder als er zum Regierungsdirektor im württembergischen Kultusministerium ernannt wurde. Aber die Gründe, die ihn damals zum Ausscheiden aus der parlamentarischen Laufbahn zwangen, bestehen wohl nicht mehr, wenigstens nicht in der gleichen Stärke. Auf alle Fälle wäre dringend zu wünschen, daß in einer Zeit, die an parlamentarischen Talenten ohnehin nicht übermäßig reich ist, der Reichstag eine Kraft, wie die des Herrn von Sieber, auf die Dauer nicht entbehren müßte.

### Der Streit um Herrn von Kühlmann.

Von den neuen Männern, die der Reichstagsfolger in die Reichsleitung berufen hat, ist Herr von Kühlmann, der Nachfolger Zimmermanns im Auswärtigen Amt, der öffentlichen Kritik von vornherein am meisten ausgesetzt. Das diplomatische Vorleben des Staatssekretärs gibt einigen Zeitungen zu Bedenken Anlaß. Herr von Kühlmann hat in den Württembergischen deutsch-englischen Verständigungsversuche auf dem Londoner Botschaften aufgefunden; er hat später, in den Tagen der unentschiedenen U-Boot-Krisis, zu den Gegnern des jetzt geführten unentschiedenen U-Boot-Krieges gehört. Das scheint beides zu unserem jetzigen politischen Kurs nicht recht zu passen und gibt deshalb Wundem Anlaß zu Bedenken. Das wirklich ein Anlaß dazu vorliegt, ist aber noch keineswegs sicher. Herr von Kühlmann wird seine Tätigkeit nicht unkontrolliert ausüben. Das deutsche Volk und seine Vertreter im Reichstag werden, so schreibt der „Nationalliberale Korrespondenz“, die Augen offen halten und einen Kurs in der auswärtigen Politik nicht dulden, der auch nur im geringsten gegen den unbedingten U-Boot-Krieg, die Grundlage unserer ganzen Kriegsführung, gerichtet sein sollte.

Wir glauben aber, daß weder in der Defensivität noch im Parlamentarismus Misträuen überhaupt auf seine Rechnung kommen wird. An der Spitze unserer Reichsleitung steht ein Mann, der nicht nur erklärt, sondern bisher auch schon erwiesen hat, daß er sich die Führung nicht aus der Hand nehmen läßt. Eine Politik, die von seinen Anschauungen abweicht, wird also im Auswärtigen Amt nicht betrieben werden können. In seiner Einführungsrede im Reichstag hat Dr. Michaelis sich zu der Notwendigkeit der unbedingten U-Boot-Kriegsführung des unbedingten U-Boot-Krieges bekannt. Neuerdings wird aus einem U-Boot-Krieges über die politische Lage in Ostafrika gehalten hat, ein bezeichnendes Wort von ihm gegen England bekannt. „Ueberall“, so sagte damals Dr. Michaelis, „wo wir hin wollen, steht der Engländer.“ Wir haben eigentlich aus dem Zeit der ganzen Welt nur einen wirklichen Gegner und Feind: das ist der Engländer.“ Das ist die klare Erkenntnis der politischen Weltlage, die in diesen Worten liegt, man durch den Weltkrieg bei Dr. Michaelis nur verstärkt werden kann. Nimmt man sich Urteil über die Engländer und sein Vernehmen zum unbedingten U-Boot-Krieg zusammen, so kann man sicher sein, daß im Auswärtigen Amt während seiner Führung keine feine Politik betrieben wird.

### Der Zentrumsvorstand Dr. Wiegand gegen die Friedensentscheidung des Reichstags.

Der Reichstagsabg. Dr. Wiegand, Mitglied des Zentrumsvorstandes, sprach in seinem oberbayerischen Wahlkreis Weiden laut „Kgl. Rundschau“ in einer öffentlichen Versammlung in schärfster Weise gegen die Entscheidung des Reichstags über die Friedensentscheidung des Reichstags überhaupt. Er wandte sich ferner gegen die beschlossene Parlamentarisierung und ergriff die Gelegenheit, um die parlamentarische Verantwortung für die Friedensentscheidung zu übernehmen und infolgedessen bekräftigt werden zu lassen.

## Aus dem Großherzogtum.

### Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat in gleicher Eigenschaft befohlen: den Professor Max Weber vom Gymnasium in Baden an das Gymnasium in Heidelberg, den Professor Dr. Hermann Franz vom Lehrerseminar in Heidelberg an das Gymnasium in Baden, den Professor Dr. Bräs von der Lessingschule in Mannheim an das Realgymnasium in Donaueschingen, den Professor Franz Ruf vom Gymnasium in Donaueschingen an das Gymnasium in Konstanz, den Professor Anton Hördt vom Realgymnasium in Baden an die Realschule in Mühl und den Professor Joseph Eberhard von der Realschule in Mühl an das Realgymnasium in Baden; die nachbenannten zu Professoren an den jeweils beigesetzten Anstalten ernannt und zwar: den Schulamtsrat Karl Künzel in Mannheim am Lehrerseminar in Heidelberg, die Sekundarprofessoren: Hermann Sailer von Weigen am Gymnasium in Donaueschingen, August Mai von Freudenberg am Gymnasium in Offenburg, Hans Strübel von Mannheim am Gymnasium in Wertheim und Joseph Voerschinger von Heppenheim am Realgymnasium in Heppenheim.

Der Großherzog hat den Herrn Peter Schäfer in Gießen für sein Ansehen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treuesten Dienste auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Rangleutnant (früheren Expeditionsassistenten) Wilhelm Koch in Karlsruhe wieder zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Karlsruhe, 11. Aug. Die Vorstehenden des Kriegsausschusses für Konjunkturinteressen, Bezirksausschuss Karlsruhe, haben vor wenigen Tagen die Wünsche der Verbraucher dem Minister des Innern in eingehender Ausdrucksform vorgebracht. Dem Wunsch nach Ermäßigung der Obstpreise kann nach den Angaben des Herrn Ministerz. St. nicht entsprochen werden, da für die Befriedigung der Preise ganz bestimmte Richtlinien seitens der Reichsleitung gegeben sind. Wegen gleichmäßiger Befriedigung der Bedürfnisse in den künftigen Jahren hat sich die Regierung schon früher, leider erfolglos, bemüht; jetzt wird aber eine solche Einigung für fernste Zukunft anzu streben sein. Wegen der beschriebenen Misch- und Futterpreiserhöhung wurde Einspruch erhoben. Die Regierung will nach Möglichkeit ein weiteres Steigen der Preise verhindern. Was die Befriedigung der Bevölkerung mit Kohle betrifft, so ist eine härtere Forderung der Kohlen zu erwarten, da jetzt hierfür viele Kohlen freigegeben werden. Sodann sagte der Minister eine Prüfung der Klagen über die Zulassung der Preissteigerungsstellen, insbesondere in Bezug auf Befriedigung der Obst- und Gemüsepreise zu und erklärte die Verantwortlichkeit der Zusammenfassung der Verbraucher auch in Friedenszeiten an.

Karlsruhe, 10. Aug. Eine stark besetzte Vollversammlung und Arbeiterkongress des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes, die sich mit den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen der bad. Eisenbahnen befaßt, nahm eine Entschließung an, in welcher erklärt wird, daß die in der Angelegenheit des Eisenbahnbeschlusses in der Zweiten Kammer angenommenen Entschließung in den meisten Kreisen der Eisenbahnerpersonale enttäuscht hat, da die getriebenen minimalen Forderungen, die dem Landtag in der eingetragenen Resolution unterbreitet waren, nicht die nötige Berücksichtigung fanden. Aus diesem Grunde hat die Landeskonferenz erneut an die Großherzogliche Regierung das Ersuchen gestellt, daß die dem Finanzministerium und der Zweiten Kammer eingereichten Forderungen mit möglicher Beschleunigung erfüllt werden.

Heidelberg bei Bruchsal, 11. Aug. Vor Beginn des Religionsunterrichts wurde Stadtpfarrer Othmar Wendler von einem Herzogtag befreit, der den sonstigen Tag herbeiführte. Stadtpfarrer Wendler, der im Jahre 1859 zu Unterweibach bei Buchen geboren worden war, stand im 94. Jahre seines Priesteramtes.

Mingolsheim bei Bruchsal, 11. Aug. Gestern feierte der hier im Ruhestand lebende Herr Jos. Wüch sein 80. Geburtstag. Der im 80. Lebensjahre lebende Wüch war lange Jahre Pfarrer in Mühl, Plankstadt und Offensheim.

Malsfeld, 10. Aug. In den Nebenräumen des von der Zementfabrik Bad. Landw. Ein- und Verkaufsgesellschaft errichteten Produktionswerkes brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem die Nebengebäude mit den Maschinen und dem Schmelzofen, das zu Futtergeworden verarbeitet wird, zum Opfer fielen. Das Hauptgebäude wurde vom Feuer verschont.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 11. August 1917.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd, der Minister Dr. Heimbold und Dr. Jülich, sowie des Staatsministers Dr. Dießner von Dausch und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

Der Frühkartoffelpreis. Die bad. Kartoffelerzeugung hat angeordnet, daß der Preis für den Zentner Frühkartoffeln aus der Ernte 1917 beim Verkauf durch den Erzeuger mit Wirkung vom 15. August 8 Mark nicht übersteigen darf.

Wer schimpft, kann eingesperrt werden. Ueber das Recht der Polizeibehörden, Personen, von denen eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Bereiche zu befürchten ist, in Schutzhaft zu nehmen, macht das Reichsgericht in einer Entscheidung bemerkenswerte Ausführungen. Danach können Schimpfreden gegen die Stadtverwaltung wegen schädlicher Kriegsmassnahmen, insbesondere auch Wirtschaftsschädigungen, den Polizeibehörden begründeten Anlaß zur Inhaftierung der schimpfenden Personen geben; von einer Amtspflichtverletzung der Polizeibeamten und demgemäß von einer Schadenersatzpflicht der Gemeinde kann in solchen Fällen keine Rede sein. — Ein wahres Glück, daß zwischen der Majorität des Empirerens und der Tat selbst noch eine weite Lücke ist. Wenn man wirklich alle Schimpfer einsperren würde! So viele staatliche Anstalten gäbe es ja gar nicht!

Konzert im Stadtpark. Sonntag, den 12. August d. J. findet bei einflussiger Bitterung im Stadtpark ein Konzert der Musikkapelle, 1. Bad. Leib-Granat. Nr. 109 statt. Der Musikleiter, Kapellmeister Oscar Auca hat hierzu ein ganz hervorragendes künstlerisches Programm zusammengestellt. U. a. kommen Überläufe zu Tell, Raymond, Frau Diavolo, angereichtete Stücke zu Weislinger, Undine, Traviata usw. zu Gehör.

Bargeldlose Verlebe. Ein Kontobüchlein „Mein bargeldloser Verlebe“, von Registrator Adolf Heinz ist soeben im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe in Taschengröße erschienen. Der immer häufiger verbreitete „bargeldlose Verlebe“ macht es jedem, auch dem kleinsten Kontoinhaber zur Pflicht, jederzeit genau über den Verlauf seines Kontostandes zu verfügen. Das läßt sich nur durch genaue Entrohung aller Zu- und Abrechnungen, auch der regelmäßig festgelegten, erreichen. Ohne diese Kontrolle ist eine zweckmäßige Einleitung der zur Verfügung stehenden Mittel unmöglich. Das vorliegende Büchlein will nicht nur dem im Giro- und Scheckverkehr wenig geübten in bequemer Weise zur Hand gehen, sondern es bietet auch dem erfahrenen Geschäftsmann eine bedeutende Erleichterung im bar-

gelosten Zahlungsverkehr. Da für die regelmäßigen Überweisungen, wie Miet- und Hypothekenzinsen, Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuer, Wasserzölle, Versicherungsprämien usw. entsprechend Raum vorgehalten ist, lassen sich diese Ausgaben und Einnahmen in übersichtlicher Weise aufzeichnen, um sie am Fälligkeitstage im Kontobuch ab- und auszurechnen zu können.

Das Residenz-Theater, Waldstraße, bringt ab Samstag bis einschließlich Dienstag den sechsten Teil des von Robert Meiert verfassten Homunculuswertes, womit dasselbe seinen Schluß findet. Dieser Teil behandelt „Das Ende des Homunculus“, in der Hauptrolle tritt Herr Max Fink, die übrigen Hauptrollen sind Friedrich Kühn, Klein-Robert, Meiert und Thea Sanden. Dieses Können zeigt Friedrich Meiert in dem dreitägigen Schauspiel „Der Kaiser“, das Friedrich Meiert, Edith Keller, sowie Olga Bente bringen in den feinsten Situationen den Zuschauer zum „Gehirnschmerz“ auf die weiße Wand, ein Spiel, woran sich jeder Besucher ergötzen kann. Zu bemerken ist noch, daß Homunculus nur an den Hochfesttagen gezeigt werden kann.

## Mitteilungen aus der Karlsruhe Stadtratsitzung vom 9. August 1917.

Güterverkehr auf der Straßenbahn. Zur Ermöglichung der Güterbeförderung auf der Straßenbahn wird die Herstellung von Güterverbindungen zwischen Staatsbahnhöfen und Straßenbahnhöfen am Rheinhafen und am Mühlhanger Los genehmigt.

Schieneverwertung. Nach Belegung des Betriebs der Lokalbahn aus der mittleren Kreisstraße sollen zwischen Karl-Friedrichstraße und Westendstraße die Gleise ausgebaut und anderweit verwendet werden.

Gewerkschaftserweiterung. Zur Aufnahme und Lösung des aus den Kommern entfallenden Hofes steht sich jetzt nur ein fahrbarer Wägen zur Verfügung. Zur Vermeidung von Betriebsunterbrechungen bei Ausbesserungen ist die Beschaffung eines zweiten Wagens nötig. Die Mittel hierfür werden aus dem Kredit für die Gaswerkserweiterung entnommen.

Rheinhafen. Einer Unternehmung am Rheinhafen werden weitere 3500 Qm. Hofgelände bewilligt.

Belegung von Lehrstellen an den höheren Lehranstalten. Wegen Belegung einer Professorenstelle an der Humboldtstraße (Realgymnasium) und je einer Hauptlehrerinnenstelle an der Lessing- und Fichte-straße (höhere Mädchenschule) wird dem Großherzoglichen Ministerium des Kultus und Unterrichts Vorlage nach Antrag der Anstaltsdirektion erstattet. — Mit der von Großherzoglichem Unterrichtsministerium beschlossenen Umwandlung einer erledigten Lehrlehrerstelle an der Humboldtstraße in eine Professorenstelle erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Strafantrag. Wegen eines heftigen Zwischenfalls, der in einer Reihe von Eingaben schwere beleidigende Vorwürfe gegen die Beamten der Stadtverwaltung und des Kommunalverbandes erhoben hat, wird bei Großherzoglicher Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Sanftigung. Gedankt wird der Hof-Kunstpächterin A. G. Mayer in Pforzheim für Überlassung einer von ihr zum 30. September d. J. S. S. S. des Großherzoglichen gestifteten mathematischen Platte an die städtischen Sammlungen und dem Groß. Ministerium des Kultus und Unterrichts für Überreichung der von der badischen historischen Kommission aus gleichem Anlaß herausgegebenen Zeitschrift.

## Die Rosenblüte im Stadtpark.

Es wird uns aus Leierkreisen geschrieben:

Der Hinweis auf die zweite Rosenblüte im Stadtpark ist durchaus berechtigt. Wenn auch nicht so reich, wie vor einigen Wochen, so doch noch überwiegend ist der Gesamteindruck unserer Rosengärten. Gerade die Einzelnheiten ist der Betrachtung zu empfehlen. Will man ihre Schönheit ganz genießen, so muß man die Edelrose nah und lange beäugen, muß hinunter schauen auf den Grund der Blumenblätter. Dort funkeln uns die feinsten Farben entgegen. Schon unsere Großväter erkannten dies. Sie veredelten deshalb die Rosen auf Wildblümmchen. So kamen sie auf bequeme Weise mit ihren Augen näher an die herrliche Form und an die schöne Farbe, mit der Natur näher an den köstlichen Duft. Wir haben zwar im Stadtpark eine fastliche Anzahl Schötchen, doch erfüllen diese in erwählter Hinsicht ihren Zweck nicht. Sie stehen viel zu dicht aufeinander. Kaum ist es möglich, die Namensschilder zu lesen, ganz unmöglich ist es aber ihre volle Schönheit zu bewundern. Wäre es nicht angebracht, die Stämmchen in langen Reihen auf beiden Seiten der Wege anzuordnen? Auch Rhythmus könnte so zustande kommen. Namentlich, wenn die gleichen Farben besser zusammengefaßt werden. Die niederen vielblütigen Rosen (Balthasar-Rosen) bilden, was ihre Verwendung im Garten angeht, gerade das Gegenstück zu den edeln Hochstammrosen. Sie geben gleich den Rankrosen schon von weitem eine kräftige Farbwirkung ab und können vorteilhaft zur Flächenfüllung benutzt werden. Die Schönheit unserer Rosengärten muß noch gesteigert werden. Einen Feingarten müßten wir haben, wie wir ihn schon als Kinder vom Märchenland erträumt.

## Letzte Drahtberichte.

### Entmündigung eines preussischen Prinzen.

(Berlin, 10. Aug. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Richterkommissars, der von dem Vorstehenden des mit dem Kammergericht verbundenen Geheimen Justizrates, des persönlichen Gerichtsstandes der Mitglieder des königlichen Hauses, ernannt worden ist, ist der am 27. August 1895 geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) durch Beschluß vom 21. Juli 1917 wegen Verwundung entmündigt worden. — Prinz Friedrich Leopold ist der dritte und jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Er ist ein Bruder des im Luftkampf gefallenen Prinzen Friedrich Karl. Die Mutter des Prinzen ist eine Schwester der Kaiserin.

### Hundertjahrfeier der nassauischen Union.

(Johann i. L., 9. Aug. Die Hundertjahrfeier der nassauischen Union wurde heute unter sehr starker Beteiligung der staatlichen und kirchlichen Behörden in der hiesigen Stadt begangen. Der Kaiser, der für die neu zu erbauende Uniongedächtniskirche 10 000 M. gespendet hatte, war durch das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen, das ehemalige nassauische Herzogs- und badische Großherzogspaar vertreten. Aus Anlaß der Feier ernannte die theologische Fakultät der Universität Marburg den Konfessionspräsidenten Dr. Ernst in Wiesbaden und den Präsidenten der nassauischen Bezirksynode Dekan Schmitt in Höchst a. M. zu Ehrendoktoren.

### Eine Millionenstiftung.

(Berlin, 11. Aug. Der verlorbene Geh. Kommerzienrat von Friedländer-Rud hat, wie der „Berl. Lokalan.“ hört, 3 Millionen M. zur Errichtung einer Stiftung bestimmt mit dem Zweck, in Oberhessen, der Heimat des Verstorbenen, ein Institut zur Kohlenforschung zu errichten. Auf der dies für den oberhessischen Industriebezirk bedeutenden Stiftung sollen im Sinne des Verstorbenen noch erhebliche Summen nachträglichen Zweckes zugeführt werden.

### Verlobung im österreichischen Kaiserhaus.

(Wien, 10. Aug. Erzherzogin Hedwig, die Tochter des Erzherzogs Franz Salvator, hat sich mit dem kaiserlichen Kaiser Karls mit dem Hauptmann im ersten Tiroler Kaiserjägerregiment Grafen Bernhard Stolberg-Stolberg verlobt.

## Eine französische Legende.

(Berlin, 10. Aug. Bekanntlich hat die französische Regierung bis heute nicht den Mut zur Ausgabe von Verlustlisten gehabt. Um dem französischen Volke die gewaltige Zahl der Gefallenen zu verbergen, verbreitet sie immer wieder die Legende, daß die Deutschen eine größere Menge französischer Gefangenen verborgen hätten. Der Dichter F. Brunot vom 9. August will in der angeblichen Aussage eines französischen Soldaten, der 1915 also vor zwei Jahren, solche verheimlichten Gefangenen gesehen haben will, den unumstößlichen Beweis für diese alte Legende erblicken. Welchen Grund die deutsche Heeresleitung haben sollte, künstlich ihre Gefangenenziffer herabzusetzen, muß allerdings jedem Vernünftigen unbestreitbar bleiben.

## Ein politisches Attentat.

Montreal, 10. Aug. (Reuter.) Heute nacht ereignete sich im Hause des Besitzers der Zeitung „Montreal Star“, Lord Atholstan, eine dynamische Explosion. Kein Mitglied der Familie wurde verletzt. Atholstan hatte wegen seines Eintretens für die Kriegspflicht Briefe erhalten, in denen ihm mit dem Tode gedroht wurde.

## Ausdehnung des deutschen Zahlungsverbots auf Amerika.

Berlin, 10. Aug. (Amtlich.) Nach einer Verbalnote der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin vom 6. Juli 1917 sind Zahlungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland laut Proklamation des Präsidenten Wilson vom 6. April 1917 verboten. Der Bundesrat hat deshalb durch Verordnung vom 9. August 1917 im Wege der Vergeltung das gegen England geltende Zahlungsverbot auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt. Die Vorschriften der diesbezüglichen Verordnung vom 30. September 1914 finden nunmehr auch auf die Vereinigten Staaten Anwendung. Die mit dem Zahlungsverbot verbundene Stundung nordamerikanischer Vermögensansprüche (Par. 2 der genannten Verordnung) wirkt auch gegen jeden Erwerber solcher Ansprüche ohne Rücksicht auf seinen Wohnort oder Sitz, wenn der Erwerb nach dem 6. April 1917 stattgefunden hat. Gleichzeitig hat der Reichskanzler die allgemeine Ermächtigung erhalten, Vorschriften welcher Art, die gegen feindliche Staaten erlassen worden sind, im Wege der Vergeltung durch Bekanntmachung auch auf Amerika für anwendbar zu erklären.

## Deutsche Diplomaten in Halifax zurückgehalten.

(Berlin, 10. Aug. Das diplomatische Personal der deutschen Gesandtschaften in Brasilien und Belgien, sowie die deutschen Konsulatsbeamten dieser beiden Länder sind an Bord des holländischen Dampfers „Griffioen“ in Antwerpen zurückgehalten worden. Die deutschen Diplomaten, die über New York zurückgekehrt sind, wurden längere Zeit in Halifax, das der Dampfer als Kontrollstation anlaufen mußte, zurückgehalten.

## Zusammenkunft neutraler Minister in Stockholm.

(Kopenhagen, 10. Aug. Der schwedische Minister des Aeußern erklärte gegenüber dem Stockholmer Vertreter von „Politiken“ bezüglich der Redung über die geplante neutrale Ministerzusammenkunft in Stockholm, er könne dazu keine Erklärung abgeben, sondern müsse sich darauf beschränken, auf den Bericht über die letzte Ministerzusammenkunft in Christiania hinzuweisen. Das Wort bemerkt hierzu: Dieser Hinweis kann kaum anders verstanden werden, denn als indirekte Bestätigung, daß eine neutrale Ministerzusammenkunft tatsächlich vorbereitet wird und eine amtliche Mitteilung hierüber in nicht ferner Zeit zu erwarten ist. — „Berlingske Tidende“ sagt: Für alle sechs neutralen Länder gilt es, daß die Lage schwieriger denn je im letzten Jahrhundert, ja vielleicht schlimmer als überhaupt jemals vorher ist. Inwiefern die Begegnung eine Besserung wird herbeiführen können, ist schwer zu sagen, aber es könnte doch sein, daß eine eindrucksvolle Darstellung der Schwierigkeiten, unter denen der neutrale Teil Europas leidet, auch im Kriegsgetöse Gehör und Verständnis fände.

## Rausing verweigert die Pässe.

(Bern, 10. Aug. „Matin“ meldet aus Neuchâtel: Rausing hat dem Sozialistenführer Gilliquet die Pässe für Stockholm verweigert.

## Eine neue englische Kriegsanleihe.

London, 10. Aug. (Reuter.) Das Unterhaus, das sich demnächst bis Mitte Oktober verlagern wird, hat eine Vorlage angenommen, die die Regierung ermächtigt, eine Anleihe bis zur Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Bonar Law erklärte, daß, falls sich nicht etwas unvorhergesehenes ereignen würde, keine Anleihe während der Zeit der Vertagung angelegt würde.

## Greignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf 9. August haben ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Pola gegen 90 Bomben abgeworfen. Es wurde gar kein militärischer und in der Stadt nur geringfügiger Schaden verursacht. 2 Personen wurden leicht verletzt. Flottenkommando.

## Brand-unglück.

(London, 10. Aug. (Reuter.) Gestern brach in einer Fabrik in Parkina, einer Vorstadt Londons, Feuer aus. 13 Personen wurden getötet, viele andere wurden verwundet.

## Gerichtsverhandlungen.

Mannheim, 11. Aug. Wie noch erinnert, hatte das hiesige Landgericht die Kaufmannsbevollmächtigte Karoline Altjöhler wegen übermäßiger Preissteigerung zu 3 Monaten und 120 000 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hat die Frau Altjöhler Berufung eingelegt, die aber vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Berlin, 11. Aug. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge verurteilte die Strafkammer in Bochum den Kaufmann von Lonsdorf aus Herne i. W. der unter Nichtzahlung des Ausfuhrverbots für über 24 000 M. Spiralkahnen ins Ausland verschifft hatte, zu einer Geldstrafe von 725 91 Mark. Der Kaufmann Kersten aus Beddinghausen, der ihm Beihilfe geleistet hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 18 147 M. verurteilt. An Stelle der Geldstrafe tritt im Vermögensfall je ein halbes Jahr Gefängnis.

## Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 7. Aug.: Aug. Dörsch, Dreher, Chemnitz, 45 J. — 8. Aug.: Frida Schmeiger, 39 J., Verkäuferin, ledig. — 9. Aug.: Lud. Fraumfeld, Maler, Chemnitz, 50 J.; Sofie Herbst, 73 J., Witwe von Carl Herbst, Bahngesellschafter; Frz. Gaiser, Oberregierungsrat, Chemnitz, 61 Jahre.

**Stadtgarten.**  
Bei schönem Wetter  
Sonntag, den 12. August 1917, nachmittags von 1/4—7 Uhr:  
**Volkstümliche Musik-Aufführungen**  
angeführt von der Kapelle des  
**Erst-Regiment Bad. Leibgrenadier-Reg. 109**  
Musikleiter: Herr Kapellmeister **Oskar Lucas**.  
Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie  
Soldaten vom Feldwebel abwärts . . . . . 30 Pf.  
Einzige Personen . . . . . 60 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. 964  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Wir suchen für sofort  
eine größere Anzahl  
**Aushilfskassiererinnen,**  
**Spülfrauen und Küchenmädchen.**  
Städtisches Arbeitsamt 72  
**Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe.**  
Jähringerstraße 100. Fernsprecher 949.

**Handelskursus**  
für  
**Damen mit höherer Schulbildung.**  
Wir beginnen am 15. September wieder mit einem  
Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule,  
Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. — Der Kursus  
umfasst die verschiedenen **Handelsfächer**, sowie **Steno-**  
**graphie, Maschinenschreiben und Sprachen.**  
**Kursdauer ca. 5 Monate.**  
Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch  
die Direktion der  
**Handelslehranstalt und Töchterhandelschule**  
**„Merkur“, Karlstr. 13** nächst dem  
Telephon 2018. 1848

**Frauenarbeitschule**  
des **Bad. Frauenvereins Karlsruhe.**  
Unter dem Protektorat **J. S. Großherzogin Luise von Baden.**  
1) **Unterrichtskurse für sämtliche Fächer der weiblichen**  
**Handarbeit.** 1809  
2) **Vorbereitungsklasse** und **Seminar für Handarbeits-**  
**und Gewerbetätigkeiten.**  
3) **Berufsausbildung** für **Wesfnäherinnen, Kleidermacherinnen**  
(2 1/2 Jahre), **Zimmermädchen** (1 Jahr),  
**Kammerjungfern** (1 1/2 Jahre).  
4) **Volle Pension** für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt.  
Sorgfältige Erziehung und Pflege.  
**Beginn: Montag, den 3. September, vor-**  
**mittags 8 Uhr.**  
Prospekte und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47.  
Anmeldungen werden täglich von 11—12 und 5—6 Uhr in  
der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, entgegen genommen.  
Leiterin: **J. Mayer, Hauptlehrerin.**  
Karlsruhe, im Juli 1917.  
Der Vorstand der Abteilung I.

**Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.**  
Beginn des Schuljahres 1917/18: Dienstag, den 16. Oktober 1917  
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. I. Jahrg.) II. Fach-  
abteilungen (mit Lehrwerkstätten) für **Architektur, Bildhauerei, Malerei,**  
**Rezeptionsmalen, Glasmalen, Keramik, Kunstschneiderei, III. Zeichenschere-**  
**abteilung, IV. Winterturk für Dekorationsmalerei, V. Abendkurse,**  
**Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Altgoldschmied, VI. I, II, III und V für**  
**Schüler und Schülerinnen.** Anmeldungen schriftlich bis 15. September  
mit von der Direktion zu bezahlenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

**Erziehungsheim (Realschule)**  
Waldkirch im Breisgau. 12063  
Einzige Privatschule in Baden und den Reichsländern, die (seit 1874) das  
Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler  
auszustellen. Aufnahme: September und Oktober. **Dr. Plahn.**

Die Direktion einer süddeutschen Versicherungs-  
Aktien-Gesellschaft **sucht** zu sofortigem Eintritt  
einen 810  
**Versicherungs-Fachmann**  
der in der **Einbruch- und Wasserleitungs-**  
**schadenversicherung** Erfahrung besitzt.  
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche  
erbeten unter **S. S. 6174** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

**Der Totalausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe  
**des Putzgeschäftes**  
**Eckert-Kramer**  
Kaiserstrasse 112 II 1015  
**findet nur noch einige Tage statt.**  
Enorm billige Preise.

Die Verlobung seiner zweiten Tochter  
**MARGARETE** mit dem Oberleutnant  
z. See **Herrn HANS GEISLER** beehrt  
sich anzuzeigen  
von **Hillebrandt**  
fr. Rittergutsbesitzer und  
Rittmeister d. L. a. D.  
Königsberg i. Pr., Aug. 1917. 1011  
Luisenallee 39.

Meine Verlobung mit Fräulein **MARGA-**  
**RETE VON HILLEBRANDT**, zweiter  
Tochter des fr. Rittergutsbesizers und  
Rittmeister d. L. a. D. **Herrn von Hille-**  
**brandt** und seiner verstorbenen Frau  
Gemahlin **Anna geb. Lorek** beehre ich  
mich anzuzeigen.  
**Hans Geisler**  
Oberleutnant z. See.  
Bei einer Seeflugstation, Aug. 1917.

**Stärke-Wäsche**  
Annahmestellen:  
**Geschw. Bohm:** Hirschstrasse 34. 1020  
**Langenstein:** Luisenstrasse 63. **Jul. Icken**  
in tadelloser Ausführung, ohne Anwendung  
von Chlor noch elektrischer Bleiche gereinigt  
und gebleicht, wird dauernd geliefert.  
**Dampfwasch- u. Wäsche-**  
**verleihanstalt in Bulach.**

**Schwimmunterricht**  
wird streng nach Vorschrift  
erteilt und bitten wir um  
baldige Anmeldungen im  
**Eltern**, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, worden  
auf die regelmäßige Benutzung der Schwimmbäder ganz besonders auf-  
merksam gemacht. Das kalte Bad stützt die Gesundheit und ist des-  
halb das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten.  
Man beachte das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin.  
**Friedrichsbad.**

**Stadt. Schwimm- und Sonnenbad**  
Karlsruhe, am Rheinhafen.  
**Getrennte Sonnenbadabteilungen**  
für Männer und Frauen.  
Täglich geöffnet von morgens 6 1/2 bis abends 8 1/2 Uhr.  
**Badezeiten im Schwimmbad:**  
Männer und Knaben:  
Montag: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Dienstag: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Mittwoch: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Donnerstag: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Freitag: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Samstag: 6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr  
Sonntag: 6 1/2—9 u. 11—7 1/2 Uhr  
Frauen und Mädchen:  
Montag: 9—11 u. 2—4 1/2 Uhr  
Dienstag: 2—4 1/2 u. 6—8 1/2 Uhr  
Mittwoch: 9—11 u. 2—4 1/2 Uhr  
Donnerstag: 2—4 1/2 Uhr  
Freitag: 9—11 u. 2—4 1/2 Uhr  
Samstag: 2—4 1/2 Uhr  
Sonntag: 9—11 Uhr  
111  
Gemeinschaftliche Bade- und Fahrtscheine für Hin- und Rück-  
fahrt auf der städt. Strassenbahn und für Benützung des Schwimm-  
und Sonnenbades gültig, sind bei den Strassenbahnschaffnern um  
45 Pfg. zu haben. Hefte mit 10 Scheinen zum Preise von 3.50 Mk.  
sind bei den Verkaufsstellen für Fahrtscheine sowie an der Kasse  
des Schwimm- und Sonnenbades und des Vierordtbades zu kaufen.

**Blütenweisse Wäsche**  
erhalten Sie durch Verwendung von  
**Schmitz-Bonn's**  
**BLEICHHÜLFE**  
Vom badischen Landes-Preisamt zum Vertrieb im  
Großherzogtum Baden genehmigt.  
**Bleichhülfe** ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen  
besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Hand-  
lungen zu haben. Man achte aber darauf, daß jedes  
Paket die Aufschrift:  
**Schmitz-Bonn's Bleichhülfe** trägt.  
Herstellr: Schmitz-Bonn Söhne  
chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz. 8101

**Emser Wasser**

**Stadt. Vierordtbad**  
**Versch. Kurbäder.**  
Halb-, Sitz-, Fuß- und Wechsel-  
bäder, Duschen, Wickel(Pack-  
ungen) und Massagen, Dampf-  
und Heißluft-Kastenbäder etc.  
**Damenbadezeit:** Montag u. Mitt-  
woch vormittags 7—1 Uhr u.  
Freitag 8—1/2 Uhr. 101  
**Herrenbadezeit:** Alle übrige Zeit  
Samstags bis abends 9 1/2 Uhr u.  
Sonntags nur vorm. 7—12 Uhr.  
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

**Es ist ratsam,**  
Veränderungen und Reparaturen  
über Sommer umarbeiten zu lassen.  
1531 **Douglasstr. 8, part.**

Für meine Leihanstalt  
suche ich gut erhaltene  
**Flügel u. Pianinos**  
zu kaufen und erbitte Angebote.  
**Rudwig Schweisgut**  
Hoflieferant, Karlsruhe,  
Gröbprinzenstraße 4. 1850

**Ochmdgras-Versteigerung.**  
Am nächsten Montag, den 13. Aug.  
1917 wird das Ochmdgras der Städe  
fanzs und Hafeningründe öffentlich  
versteigert.  
Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr  
am Hafeningang (Altebrücke). 717  
**Stadt. Hafeningang Karlsruhe.**

**Stadt. Konzert-Haus.**  
Samstag, den 11. August:  
**„Der Bettelstudent.“**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag, den 12. August:  
**Der liebe Augustin.**  
Anfang 7 Uhr. 7068

**Kaiserstr. 143,**  
II. Obergesch., ist eine Woh-  
nung von 7 Zimmern, großem  
Vorplatz, Küche, Speisekammer,  
Bad, zwei Dachzimmern und ab-  
getrennter Speisekammer auf  
1. Oktober d. J. zu vermieten.  
Näheres beim **Städtischen Hoch-**  
**bauamt, Carl-Friedrichstraße 8,**  
Zimmer 169. 904

Stuhle Witwe aus den besseren Stän-  
den, ohne jeglichen Anhang, wint-  
lich zum 15. September oder 1. Oktober  
Etelung ab  
**Wirtshafterin ode**  
**Gesellschafterin.**  
Selbige sieht mehr auf gutes Hand als  
auf hohes Gehalt.  
Gelt. Offerten bitte man an die  
Geschäftsstelle der „Bad. Landeszeitung“  
unter Nr. 7068 zu richten.  
**Ausgekämmte Haare**  
läuft zu höchsten Preisen:  
**OSKAR DECKER, Haarchandlg.**  
Kaiserstraße 32. 1858

**Gesucht Piano**  
gegen Cassé, Preis und Fabrikat an die  
Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 1824

**Residenz Theater**  
Waldstr.  
Samstag bis einschl.  
Dienstag!  
**Crista Cristensen**  
in  
**Ihr Talisman**  
Drama in 3 Akten.  
**Heiratsbüro**  
**Lindenbaum**  
Ein Militärschwank in 3 Akten  
von **William Karstol.**  
Siegfried Berlich, 1916  
Edith Moller,  
Oskar Linke  
in den Hauptrollen.  
Nur Samstag und Montag!  
**HOMUNCULUS**  
6. Teil.  
**Das Ende des**  
**Homunculus.**  
Drama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Olaf Pöns u. Thea Sandten.**